da an Heines bekanntes Gedicht „Germania, wir weben dein Leichentuch" erinnert, wobei man den Refrain in „wir bohren, wir bohren, wir bohren" variieren könnte. Hoffentlich werden sich die Freunde des deutschen Unterrichts hier als hartes Holz gegen die Bohrwürmer erweisen!

Im Verlage der bekannten Macmillan Company erschien kürzlich Storms „Immensee", herausgegeben von *Frl. Alma S. Fick*, Lehrerin an unserer Madisonville Hochschule. Die Ausgabe,, für High Schools und Colleges bestimmt, ist streng der direkten Methode angepasst, und die Herausgeberin zeigt in ihren kurzen prägnanten Notizen und Erläuterungen des Textes ein ungemein feines Sprachgefühl und Sprechempfinden. Dies muss um so höher anerkannt werden, als schon die Grossmutter von Frl. Fick in diesem Lande geboren ist.

E. K.

III. Alumnenecke.

Am Samstag, den 19. Mai, hielt Herr Seminarlehrer Roeseler vor den Teilnehmern *des Literaturkursus* einen Vortrag über die moderne deutsche Lyrik. Es war dies der letzte von 25 Vorträgen über das moderne deutsche literarische Leben, dessen Ursprung aus politischen, wirtschaftlichen und sozialen Zuständen. Der Umstand, dass von den 21 Teilnehmern, die sich am Anfange des Kursus gemeldet hatten, in keiner Stunde weniger als 15 anwesend waren, spricht am lautesten für den glänzenden Erfolg des Unternehmens. In Anerkennung seiner vorzüglichen Arbeit wurde Herrn Roeseler im Laufe der dem Vortrage folgenden Unterhaltung von den Mitgliedern des Kursus ein kleines Andenken überreicht. Herr Roeseler wird im nächsten Schuljahre die Leitung eines ähnlichen Kursus übernehmen mit einer Erweiterung, welche die Parallelerscheinungen in dem Kunstleben Deutschlands berücksichtigen wird.

Auch Herr Seminarlehrer Owen gedenkt für das nächste Jahr einen Spezialkursus einzurichten und zwar über amerikanische Literatur, ein Unternehmen, das sicher von einer grossen Anzahl der Milwaukeer Lehrerschaft willkommen geheissen wird.

Eine *Einladung an die Alumnen* von seiten der Fakultät des Seminars brachte an einem schönen Maiabende eine stattliche Anzahl früherer Seminaristen zusammen. Deklamationen, Solovorträge und Chorgesänge trugen dazu bei, die bekannte Gemütlichkeit der Seminarunterhaltungen zu erhöhen.

Donnerstag, den 31. Mai, fand eine *Geschäftsitzung* der Alumnen statt, die ausnahmsweise gut besucht war. Es wurde beschlossen, dass das geplante Bankett am Mittwoch, den 20. Juni, abends im Blatz Hotel abgehalten werden sollte. Da bei der bevorstehenden Zusammenkunft die Frage, wie sich die Alumnen an dem im nächsten Jahre fälligen 40jährigen Jubiläum des Seminars beteiligen könnten, erledigt werden soll, und ausserdem die Wahl der Beamten auf der Tagesordnung steht, ist eine zahlreiche Teilnahme von seiten der früheren Schüler des Seminars erwünscht. Einem Agitationskomitee wurde die Aufgabe übertragen, dahin zu wirken, dass alle erreichbaren Alumnen zu dem Bankett herangezogen werden. Die diesjährigen Abiturienten des Seminars werden zu Gaste geladen werden. Die Alumnen werden auch an dieser Stelle gebeten, zur Sicherung eines Erfolges der Veranstaltung behilflich zu sein.

IV. Umschau.

Vom Lehrerseminar. Die *Entlassung der Abiturienten* des Seminars findet gelegentlich der Schlussfeier Freitag, den 22. Juni, abends 8 Uhr statt. Dr. H. H. Fick von Cincinnati, Mitglied des Verwaltungsrates und des Prüfungsausschusses, wird die Graduationsrede halten über das Thema: Bildungswerte deutscher Erziehungsmethoden in Amerika. Ausser Gesangsvorträgen seitens des Seminarchores stehen noch zwei Anspra-

chen von Vertretern der Abiturientenklasse auf dem Programm. Die beiden Auserwählten sind Frl. Annchen Buening und Frl. Edna Ritzi.

In der Woche des 14. Mai fand *die schriftliche Prüfung* der Abiturientenklasse statt. Es wurden Arbeiten in deutschem und englischem Aufsatz, in deutscher Literatur, Pädagogik und Naturwissenschaften angefertigt. Die vom Prüfungsausschuss ausgewählten Aufsatzthemen waren: Antwort eines amerikanischen Bürgers und Lehrers auf einen Zeitungsartikel, der die Abschaffung des deutschen Unterrichts in der öffentlichen Schule fordert; und, What change in methods is involved in the effort to give the child a genuine motive for learning to read?

Die Deutsche Gesellschaft von Pennsylvanien hat ihr schon seit langer Zeit dem Lehrerseminar bewilligtes *Jahresstipendium von $250* wiederum erneuert. Es wird einem Bewerber oder einer Bewerberin auf Grund eines Konkurrenzexamens auf zwei Jahre verliehen. Bedingung ist, dass der oder die Betreffende in Pennsylvanien geboren, oder im Staate ansässig ist.

Im Klubhause des Deutschen Liederkranzes fand am 2. April die *fünfte Generalversammlung der Deutschen Seminargesellschaft* unter dem Vorsitz des Präsidenten Hubert Cillis statt. Die Versammlung befasste sich in der Hauptsache mit der Entgegennahme der Berichte des Vorstandes und des Seminardirektors. Der Bericht des Präsidenten musste feststellen, dass die Gesellschaft infolge der Zeitumstände ihren Wirkungskreis nicht auszudehnen vermochte, konnte aber erfreulicherweise gleichfalls betonen, dass die Mitgliederschaft zusammengehalten habe und dass dieselben Mittel aufgebracht werden konnten wie im vorletzten Geschäftsjahre. Es ist somit, fuhr Herr Cillis fort, berechtigte Hoffnung vorhanden, dass es uns möglich sein wird, diese Prüfungszeit zu überstehen, und mit der Wiederkehr ruhigerer Zeiten werden sich auch uns neue Zukunftmöglichkeiten eröffnen. — Es konnte dem Seminar wiederum der Betrag von $2000 überwiesen werden.

Die Abiturientenprüfung findet ihren Abschluss mit der Abhaltung der Lehrproben in den Tagen des 6., 7. und 8. Juni.

Der deutschamerikanische Dichter *Otto Soubron* ist am 15. Mai in Milwaukee gestorben. Er wurde 1846 in Bremen geboren, kam aber als Knabe schon nach Milwaukee, wo er lange Jahre journalistisch und literarisch tätig war. Vornehmlich waren es seine Bearbeitungen von Indianersagen, die ihm Anerkennung gewannen. Persönlich war der Verstorbene eine durchaus vornehme Natur. Bis in sein hohes Alter hatte er sich den Sinn für das Rechte, Wahre und Schöne erhalten. Sein Herz schlug warm für die Armen und Bedrückten. Seine Überzeugungstreue verliess ihn auch dann nicht, wo die Abweichung von derselben zu seinem persönlichen Vorteil gewesen wäre. Ehre seinem Andenken!

Herr *Professor Dr. Julius Goebel* von der Staatsuniversität Illinois feierte am 23. Mai seinen sechzigsten Geburtstag im Kreise seiner Familie und Freunde. Als er am folgenden Tag vor der philologischen Gesellschaft, die er gegründet und grossgezogen hat, mit seinem lehrreichen Vortrag über die Nibelungensage erschien, standen alle Mitglieder auf und brachten dem gefeierten Kollegen und Lehrer ihre Huldigungen dar. — (Auch wir sprechen dem verdienstvollen Gelehrten und unentwegten Kämpen für Recht und Wahrheit unsere herzlichsten Glückwünsche aus. L. R.)

Die *dramatische Sektion der Germanistischen Gesellschaft* der *Universität Wisconsin* war in diesem Jahre besonders erfolgreich. In der ersten Maiwoche führte sie die folgenden drei Einakter auf: Die Geschwister von Goethe; der Tor und der Tod* von Hugo von Hoffmannsthal, und Unter vier Augen von Ludwig Fulda. Vor der Versammlung der Vertreter der deutschen Presse am 19. Mai wurden die beiden letzten Stücke auf vielseitiges Verlangen wiederholt.

Unter den Veröffentlichungen der Staatsvereinigungen der modernsprachlichen Lehrer verdient das

* Die Rollen dieses gedankenvollen, nicht leicht aufzuführenden Stückes waren durch Professor Feise (Claudio) und durch zwei Abiturienten des Lehrerseminars, Adolf Rigast (der Tod) und Henry zu Jeddeloh (Claudios Jugendfreund) besetzt.

„Bulletin of the Wisconsin Association of M. F. L. T." hervorgehoben zu werden. Die 5 bisher erschienenen Hefte zeichnen sich durch Frische und Reichhaltigkeit aus. Die Leser werden in jedem derselben Anregendes finden. Dem Redakteur des Bulletins und Sekretär der Vereinigung, Herrn J. L. Deihl, gebührt alle Anerkennung für seine Tätigkeit.

Die *deutsche Abteilung der Universität Wisconsin* hatte in diesem Jahre eine grössere Anzahl Freistellen zu vergeben, wovon die meisten der Freigebigkeit einer Anzahl Milwaukeer Bürger zu verdanken sind. Unter den Ernennungen zu einem der „Scholarships" befindet sich ein früherer Schüler des Lehrerseminars, Herr Adolf Geiger (1915). Zwei weitere Alumnen werden in Madison in den nächsten Tagen den philosophischen Doktor absolvieren: Frl. Alida Degeler (1908) im Französischen mit Deutsch als Nebenfach und Frl. Elisabeth Seeberg (1912) in der Philosophie mit Deutsch als Nebenfach. Frl. Seeberg bekleidet nebenbei eine Lehrstelle in der philosophischen Abteilung der Universität.

Die deutschlernenden Schüler der *Evansville* (Indiana) High School geben ein kleines *Schulblatt* heraus, das *Echo* genannt, das als ein recht netter Anfang gelten darf.. Es enthält die Angabe, dass der deutsche Unterricht eine Zunahme von 155 Schülern seit dem 1. Januar 1916 aufzuweisen hat; damals waren es 3662 Schüler, die Deutsch lernten, heute sind es 3817.

Am 24. Mai hat der *Deutsche Verein der Evansviller High School* unter der Leitung Herrn Henkes, des Supervisors des deutschen Unterrichts, einen höchst erfolgreichen und gut besuchten Theaterabend veranstaltet. Das Programm des Abends bestand aus deutschen Liedervorträgen eines Kinderchors von etwa 200 Gradschülern und der Aufführung des bekannten Wilhelmischen Lustspiels: „Einer muss heiraten" durch Schüler der höchsten Klasse der High School. Nach den Berichten des „Evansville Demokrat" hat Herr Henke einen glänzenden Erfolg erzielt, der dem Studium der deutschen Sprache als Ansporn dienen wird. Wir gratulieren.

In *Cincinnati* wurde im Mai ein *Angriff auf den deutschen Unterricht* gemacht, der aber glücklicherweise misslungen ist. Im Schulrat wurde vorgeschlagen, den Superintendenten mit einer Untersuchung über die Vorteile und die Zweckmässigkeit des deutschen Unterrichts zu betrauen. Nach einer ausserordentlich erregten Debatte fiel der Antrag durch. Herr Pastor Eisenlohr, ein Mitglied des Schulrats, verurteilte die Bewegung gegen den deutschen Unterricht und tat dar, mit welch verächtlichen Mitteln die Gegner arbeiteten.

Ein gewisser Alexander Thomson hatte als „Steuerzahler" die Abschaffung verlangt, weil dieser Unterricht eine Geldverschwendung sei und Klassenunterscheidung verursache. — Damit nicht genug, hatte Thomson sich an alle nicht im deutschen Department tätigen Lehrer gewandt und sie direkt zum Intriguieren gegen den deutschen Unterricht aufgefordert, als Köder eine Gehaltserhöhung hinhaltend, wenn die Kosten für den deutschen Unterricht wegfielen. Natürlich gelangten viele dieser Briefe in die Hände von Pastor Eisenlohr. Diese Briefe wimmeln von bewussten Unwahrheiten. „Können wir," erklärte Herr Eisenlohr mit vor Erregung bebender Stimme, ‚angesichts solcher Machinationen noch auf einer Untersuchung mit Bezug auf den deutschen Unterricht in der gegenwärtigen Zeit bestehen? Ich wiederhole, dass ich persönlich absolut nichts gegen eine Untersuchung über die Zweckmässigkeit des deutschen Unterrichts einzuwenden habe, aber sie darf nur nicht jetzt geführt werden, sondern in normalen Zeiten. Nicht in einer Zeit, wo der Hass schon sowieso zu sehr geschürt wird und die kein Mensch, der seinen gesunden Menschenverstand besitzt, als normal bezeichnen kann. Diese Behörde sollte meiner Ansicht nach nicht noch dazu beitragen, den Klassenhass zu schüren, sondern ihr Bemühen sollte darauf gerichtet sein, soweit es angeht, Harmonie und Frieden zu sichern und zu fördern."

Die Feinde des deutschen Unterrichts haben in *Omaha* einen Sieg davongetragen, und zwar wurde die Bewegung von C. J. Ernst, dem Vorsitzenden des Schulrats, einem geborenen Deutschen, geführt. Der fremdsprachliche Unterricht soll im 5. und 6. Grad abgeschafft werden, trotzdem das Mockett-Gesetz (Siehe Umschau für Mai) den Unterricht unter den

jetzigen Verhältnissen vorschreibt. Man hat aber eine neue Auslegung gefunden (d. h., man versucht, dem Gesetz eine Nase zu drehen). — Herr Ernst gab am 6. Mai folgende Erklärung ab: „Wir sind einstimmig gegen allen fremdsprachlichen Unterricht in den 5. und den 6. Graden, aber wir werden in Zukunft den Junior-High-School-Plan einführen, und dann wird das Deutsche seinen legitimen Platz im 7., 8. und 9. Schuljahr erhalten." Die *Omaha Tribüne* richtet die Frage an Herrn Ernst, „warum nicht den Deutschunterricht ungestört lassen, bis die Einrichtung der Junior-High-Schools zur Tatsache geworden? Warum jetzt durch eine gewaltsame Massregel im Widerspruch zum Obergericht und der grossen Mehrheit der Legislatur Schritte unternehmen, die der Schürung des Deutschenhasses entsprungen sind? Warum? Ausserdem ist der Omaha Schulrat doch da, die bestehenden Gesetze zu befolgen, wie irgend ein anderer Bürger oder Körperschaft. Warum eine Ausnahme machen in diesem Falle und noch dazu in der jetzigen kritischen Zeit?" — Am 7. Mai hat nun der Schulrat den Anfang gemacht, indem er beschloss, das Amt des Supervisoren des Deutschunterrichts aufzuheben. Weitere Opfer werden die deutschen Lehrerinnen werden, denn selbst wenn die Freunde des Deutschunterrichts den gerichtlichen Kampf um das Mockettgesetz zum zweiten Male aufnehmen und erfolgreich sein würden, so ist keine Entscheidung bis Mitte oder gar Ende des Schuljahres 1908 zu erwarten.

Auch in *Indianapolis* regen sich die *Feinde des deutschen Unterrichts.* Unter Hinweis auf die Kosten, die dieser Unterrichtszweig verursacht. auf seine geringen Erfolge, will man ihn aus dem Lehrplan entfernen. Herr Theodor Stempfel, der Erste Sprecher des Nordamerikanischen Turnerbundes und Mitglied des „Board of School Commissioners" zu Indianapolis, veröffentlicht in der Sonntagsausgabe des „Indianapolis Star" vom 27. Mai eine Verteidigung des deutschen Unterrichts in den öffentlichen Schulen, die so treffend ist, dass sie einen jeden, der sich überhaupt überzeugen lassen will, überzeugen muss. Hoffentlich hat der Artikel den gewünschten Erfolg. Unsern Lesern aber sei er hiermit warm empfohlen.

Professor Otto Heller hat eine sehr anregende Besprechung der kürzlich erschienenen Untermeyerschen Übersetzung der Heineschen Gedichte in „Reedy's Mirror" (St. Louis) veröffentlicht. Man ersieht aus dieser Kritik, dass Untermeyer im allgemeinen Vorzügliches geleistet hat, wenn ihn auch zuweilen sein dichterisches Können verliess.

Die *N. E. A.* versammelt sich in diesem Jahre in *Portland, Oregon* in der Woche vom 7. bis 14. Juli. Ein reichhaltiges Programm wird in Aussicht gestelle. Auf die vielen Anfragen, ob die Tagung des Krieges halber ausfallen werde, erwidert der Sekretär, dass hierfür kein Grund vorliege. Besonders in der gegenwärtigen Zeit sei es angebracht, Erziehungsfragen vorzunehmen. Die Tagung soll sich hauptsächlich mit drei patriotischen Fragen beschäftigen. Preparedness, Patriotism, Nationalism. — Die *Abteilung für den modernsprachlichen Unterricht,* die bereits in der vorjährigen Tagung in New York unter der Leitung von Prof. Wm. R. Price grössere Regsamkeit als früher gezeigt hatte, tritt auch in diesem Jahre mit einem besonderen Programm hervor. Die Abteilungsversammlungen werden unter der Leitung von Prof. W. A. Cooper, Stanford-Universität, stehen. Der 11. Juli und der Vormittag des 12. Juli sind für die gemeinsamen Sitzungen aller Lehrer moderner Fremdsprachen bestimmt. Die wichtigsten zur Besprechung kommenden Punkte sind die Ausdehnung des fremdsprachlichen Unterrichts nach unten; der Platz desselben im Schulerziehungsplane; Ausbildung fremdsprachlicher Lehrer, u. a. Am 12. Juli nachmittags finden Sektionsversammlungen statt. Die deutsche Sektion wird die folgenden Themen behadneln: Prof. F. W. Meisnest, Staatsuniversität Washington, The Standardization of Instruction in German; Dr. P. E. Schwabe, Portland, Ore., The Use of Wall Pictures for Conversation and Composition in German; Prof. Charlotte A. Knosh, Stanford-Universität, How to Spend a Year in Germany with Profit and Pleasure.

Der Verwaltungsrat von *Earlham College* (Indiana) nahm das Entlassungsgesuch des bisherigen Präsidenten an und beschloss, die Leitung der Anstalt in die Hände eines Ausschusses von vier Professoren (Charles,

Hadley, Hole, Lindley) zu legen. Dieses Experiment hat sich bereits erfolgreich in Colorado College bewährt.

Wie in der Mainummer bereits berichtet wurde, hat die Verwaltungsbehörde der Universität Vermont *die Resignation des Prof. Dr. Appelmann* angenommen, trotzdem er von sämtlichen Anklagen freigesprochen worden ist.

Die Schülerzeitung „The Vermont Cynic" enhält in der Nummer vom 21. April einen längeren Leitartikel, der sich mit der Angelegenheit befasst; wir entnehmen demselben folgendes: „Die Handlung der Verwaltungsbehörde ist zum mindesten eine Enttäuschung. Wir wollen uns mit der Behörde, die aus erfahrenen Männern besteht, nicht in einen Streit einlassen, aber wir können es nicht unterlassen, einem Gefühl der tiefsten Sorge über den Ausgang des Falles Ausdruck zu verleihen. Die Freisprechung Dr. Appelmanns ist zwar ein Lichtpunkt, aber die Annahme seiner Resignation erscheint folgewidrig."

Der „Cynic" hatte sich bis zum 21. April aller Kritik enthalten; auch die Verwaltungsbehörde hat sich Schweigen auferlegt. Desto offener und feindlicher haben aber die Gegner Appelmanns gehandelt. Sie haben keine Gelegenheit vorüber gehen lassen, ohne seinen Charakter zu schädigen und die Interessen der Universität preiszugeben.

Es wird ferner darauf hingewiesen, dass die Geheimagenten der Regierung die Handlungen des Professors erschöpfend untersucht haben und vollkommene Kenntnis derselben bis auf die kleinsten Einzelheiten hatten, ihn aber absolut unschuldig erklärten. Nachdem der grosse Verlust des Mannes für die Universität beklagt wird, schliesst der Leitartikel: „Vor allem kommt es auf die Gerechtigkeit an. Hier ist ein Mann, dessen Charakter, Leistungen, Lauterkeit und Loyalität für ihn sprechen. Trotz der genauesten Untersuchung und trotz den pöbelhaften Misshandlungen ist sein persönliches Verhalten makellos. Die Tatsachen, das Recht, die Wahrheit sind auf seiner Seite. Was für einen Schutz hat ein Mann noch, wenn ihn das Recht nicht schützt?"

Die Sorge um die *Ernährung der Jugend* wächst in allen europäischen Staaten. Auch in Europa klagt man über den unwirtlichen Frühling, der die Nahrungssorgen erheblich vermehrt. Trotz alledem geht die Vernichtungswut kräftig weiter. Die Städte sind beunruhigt und schauen aufs Land, aber auch dort ist kein Überfluss mehr, obwohl man in manchem besser daran ist. Die preussischen Ministerien des Unterrichts, des Innern und der Landwirtschaft treffen eine Organisation, um Stadtkinder aufs Land zu bringen. Wo die Aufnahme nicht unentgeltlich ist, wird ein tägliches Pflegegeld von 50 Pfg. in Aussicht gestellt. Die Beschäftigung der Kinder bei landwirtschaftlichen Arbeiten wird gestattet, soweit sie sich mit deren Kraft und Alter verträgt. Ähnliches geschieht in Baden. Die kleine Schwarzwaldgemeinde Bürchau gab ein gutes Beispiel, indem sie zwölf Mannheimer Kinder aufnahm. In Stuttgart. Bayern und der Schweiz trifft man ähnliche Massregeln. Im preussischen Abgeordnetenhaus wurde jüngst das Wort des bayerischen Abgeordneten Heim wiederholt: „Im Augenblick ist Brot nötiger als Bildung." Dem preussischen Unterrichtsminister ist es indes zweifelhaft, ob der Vorschlag, während des Sommers die Schule auf dem Lande einzustellen, ein guter wäre. Immerhin soll den Schulkindern in weitgehendem Masse für landwirtschaftliche Arbeiten, namentlich zur Erntezeit, Urlaub gewährt werden. Ein gleichartiger Meinungsaustausch fand im englischen Oberhaus statt. — Es ist nun die höchste Zeit, dass ein vernünftiges Völkerfamilienleben eingerichtet werde. Optimistische Propheten sehen einen neuen herrlichen Völkerfrühling herannahen. „Gewöhnliche Sterbliche", meint die Schweizerische Lehrerzeitung, „stehen indes unter dem Eindruck der gewaltig fürchterlichen Ereignisse, die sich zur Stunde vollziehen und jedes Gemüt mit der ängstlichen Sorge um die nächste Zukunft erfüllen."

Professor Eugen Kühnemann ist am 4. Mai mit dem Dampfer „Ryndam" nach Europa abgereist, nachdem er über 2½ Jahre im Dienste der Aufklärungsarbeit in unserem Lande tätig gewesen war. Er war uns stets ein lieber Gast. Auf Wiedersehen in einer besseren Zeit!

Helen Keller, die blinde amerikanische Schriftstellerin, wendet den Er-

trag ihrer Bücher in deutscher Ausgabe bis zum Schluss des Friedensjahres den erblindeten deutschen Soldaten zu.

In *Preussen entstammen von 42,490 Sextanern* 45,5% der Volksschule, 8% den Mittelschulen, 40,5% den Vorschulen, der Rest verschiedenen Anstalten. Während Dr. Baginsky sich gegen die Einheitsschulen erklärt, kommen Ärzte wie Dr. Oebbecke, Dr. Süpfle u. a. zur Empfehlung der Einheitsschule.

Vertreter aller preussischen Parteien (ohne die soz. Arbeitsgemeinschaft) des preussischen Abgeordnetenhauses wünschen, dass die Regierung nach Eintritt des Friedens eine *Konferenz aus Schulmännern* aller Schularten und Laien aller Parteien einberufe, um über die zweckmässige Ausgestaltung des höheren, mittleren und Volksschulwesens, insbesondere des Aufstieges zu den höheren Schulstufen zu beraten.

Eine Untersuchung der Stuttgarter Schulkinder durch Dr. Gastvar ergab, dass *keine Abnahme des Körpergewichts* bei Volksschülern und nur eine kaum nennenswerte bei Schülern höherer Schulen zu bemerken sei.

Der Magistrat von *Berlin* gewährt einen Kredit von einer Million Mark, um diesen Sommer *Kinder aufs Land* zu bringen.

In Marburg starb Hr. Prof. *Emil v. Behring*, der Begründer der Serumtherapie (Schutzimpfung), durch welche die Sterblichkeit der Diphterie-Erkrankten auf wenige Prozent vermindert wurde.

Peter Rosegger, der sich für so manche wohltätige Stiftung verwendet hat, hat die *Gründung eines Alpenheims* für österreichische Lehrer angeregt. In wenigen Wochen waren 374 Bausteine zu 200 Kr. beisammen, und es wird weiter gezeichnet.

In Warschau starb der *Erfinder des Esperanto*, Dr. Ludwig Zamenhof.

Die *Zählung der schulpflichtigen Kinder* (von 7 bis 14 Jahren) in Warschau ergab in der Stadt selbst (ohne Vorstädte) 115,353 Kinder bei einer Bevölkerung von 735,913 Einwohnern (15,67%). Es waren dabei 57,687 Schülerinnen.

Wegen des Widerspruchs der welschen Zeitungen hat die Regierung von Bern das von der philosophischen Fakultät der dortigen Universität vorgeschlagene *Lektorat über Kriegsgeschichte*, das Dr. Stegemann zugedacht war, abgelehnt. Dr. Stegemann ist seit mehr als fünfzehn Jahren Schweizerbürger.

Was seit 1870 nicht gestattet, macht in *England* der Krieg möglich: dass *Geistliche* (a clerk in holy orders or a regular minister) in der öffentlichen Schule *weltlichen Unterricht* erteilen dürfen, aber nur so lange der Krieg dauert.

Dr. Fisher, der englische Unterrichtminister, hat eine Gesetzvorlage auf Grund eines Kommissionsberichtes ausgearbeitet, die eine gänzliche *Umwälzung des bisherigen englischen Volksschulsystems* bedeutet; es geht von einer Nachahmung des deutschen Systems aus, ohne vollständig "made in Germany" zu sein. Man war sich in England schon lange der Tüchtigkeit der Deutschen auf diesem Gebiete bewusst. — über den gewöhnlichen Jahreskredit von etwa $75,000,000 hiaus verlangt er einen *Ergänzungskredit* von weiteren $19,000,000, wovon der grösste Teil auf das Volksschulwesen entfallen soll. Das Organ des engl. Lehrervereins geht wohl nicht fehl, wenn es erwartet, dass damit der Lehrerberuf „anziehender" (more attractive — bessere Bezahlung) gemacht werden soll. Die Kommission verlangt die Ausdehnung der Schulpflicht ohne Ausnahmen und Erleichterungen bis zum vollendeten vierzehnten Altersjahr, obligatorische Fortbildungsschulklassen in jedem Schulkreis für die jungen Leute zwischen 14 und 18 Jahren, sofern sie keine höhere Schule besuchen, Verbesserungen des Unterrichts auf allen Stufen, ärztliche Aufsicht, Unterstellung der Kinder arbeit unter die Aufsicht der Schulbehörde, Aufklärung über Berufswahl, u. a. m. Dies geschieht in einem Lande, dem der Gedanke noch verhältnismässig neu ist, dass es Aufgabe der Regierung sei, sich um die Schulbildung des Volkes zu kümmern.

John Andressohn.